

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Reizungs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 286

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verbot des Verfütterns von Brotgetreide und Mehl.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in einem Erlasse vom 16. November erneut darauf hingewiesen, daß es vaterländische Pflicht der Landwirte ist, das Verbot der Verfütterung von mahlfähigem Roggen und Weizen sowie von Roggen- und Weizenmehl einzuhalten. Der Herr Minister erkennt die schwierige Lage der Viehhalter durchaus an, hofft aber, daß die Landwirte im vaterländischen Interesse sich in die schwierige Lage schicken und daran denken werden, daß es für eine erfolgreiche Durchführung des Krieges besonders notwendig ist, die Brotversorgung zu sichern. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Zweck der Verordnung nur erreicht wird, wenn die Viehhalter nicht allein wegen der für Zuwiderhandlungen zu erwartenden Strafe, sondern vor allem aus eigenem Antriebe das Verfütterungsverbot genau befolgen. Demgemäß sind auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften aufgefordert worden, die bäuerliche Bevölkerung über den Zweck der Verordnung aufzuklären. Wir ersuchen unsere Landwirte, die diesbezüglichen Arbeiten der Genossenschaften durch Befolgung der von diesen erteilten Ratschläge zu unterstützen.

St. Goarshausen, den 7. Dezember 1914.

Der königliche Landrat.
J. A. Schröder.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 9. Dezember.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Dez., vorm. Westlich Reims mußte Pecherie-ferme, östlich auch hier die Genfer Flage wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Flieger-Photographie einwandfrei festgestellt war, daß sich hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Soucin und gegen die Orte Parnennes und Baugouais im östlichen Argonnenwald wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen.

Im Argonnenwald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen; dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine weiteren Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark besetzten Stellung westlich der Miezga halt gemacht haben.

Am Lomitz wird weiter gekämpft.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Kapitän mußte sich gegen einen Baum lehnen, um nicht in die Arme zu sinken. So furchtbar, so schrecklich, so vernichtend, so aufwendend hatte er sich die Niederlage der Armee nicht gedacht, in deren Mitte er selbst die glänzendsten Siege erfochten hatte. Dieser Rückzug erinnerte ihn an die Schrecken der Flucht nach Leipzig und Waterloo, die er von älteren Kameraden in seiner Jugend gehört hatte. Das Herz erbebt ihm bei dem traurigen Anblick, die Tränen quollen ihm über die eingefallenen Wangen, er bemerkte es nicht, daß er weinte, er starrte mit brennenden Augen auf die vorüberziehenden Truppen wie auf eine schreckenerregende Katastrophe.

Jetzt drängte sich die Kolonne der vorwärts Gostenden nach der einen Seite der Straße zusammen. Ein Reitertrupp sprengte auf Pfalzburg zu, ein General mit seiner Suite. Der General sah starr und finstern auf dem reich aufgezäumten Pferde; er warf keinen Blick auf die demoralisierte Truppe, sondern jagte dahin, als wolle er dem furchtbaren Anblick entfliehen. Seine Adjutanten und Ordonanzen folgten ihm, indem sie die Köpfe tief auf die Hüfte ihrer Pferde senkten und scheue Blicke nach rechts und links landeten, von wo ihnen drohende Zurufe der ermatteten Soldaten entgegenkamen.

„Halt!“ ertönte an der Spitze der Kolonne das Kommando. Die Soldaten hörten anfangs nicht auf das Kommando, sie drängten vorwärts. Da stemmten sich ihnen die Offiziere entgegen, schrien und wütelten, packten einzelne der frohen Burschen vor die Brust, stießen sie zurück — ein drohendes Murren ging durch die Kolonne, aber sie gehorchten endlich dem Kommando, sie hielt, und die einzelnen Soldaten warfen sich rechts und links in den Straßengraben nieder, in dumpfer Verzweiflung vor sich niederstarrend.

„Beschalt! läßt man uns nicht nach Pfalzburg hinein?“

knurte ein härtiger Buave in der Nähe des Kapitäns Hoffer. „Seit vierundzwanzig Stunden im Gefecht und auf dem Rücken, die preussischen Männen im Rücken, nichts zu essen und zu trinken — das mag der Teufel ertragen!“

„In Pfalzburg gibt es gefüllte Magazine“, meinte ein afrikanischer Jäger, der neben dem Turco im Grase lag, „da könnten wir wieder einmal ordentlich einbauen. Aber das muß natürlich für die Herren Generale ausgespart bleiben.“

„Der Henker hole die Generale!“ fluchte der Buave. „Sie haben uns bei Frochwiller verraten und jetzt lassen sie uns verhungern!“

„Wie ist's, Kamerad“, entgegnete der andere, „wollen wir auf eigene Faust versuchen, uns etwas für unseren hohlen Magen zu verschaffen? Ich kenne hier herum die Gegend. Dort in den Dörfern Quatre-Vents und Les Baraques gibt's noch manchen feinsten Hühnerbraten und gefüllte Tonnen Wein. Kommst du mit?“

„Gewiß komme ich mit, und den Bauern möchte ich sehen, der mir nicht sein letztes Huhn, seinen letzten Viter Wein herausbrückt!“

Die beiden wilden, halb verhungerten Burschen schlichen davon und verschwanden nach kurzem hinter den Hecken der ersten Gehöfte von Quatre-Vents.

Großer Gott, war das der Geist, welcher jetzt die Armee beherrschte? Ein grimmiger Born erkaste den alten Kapitän, er hätte den beiden am liebsten seinen Krückstock zu kosten gegeben.

Mehrere Bauernwagen mit Verwundeten beladen, rollten vorüber. Sanitätskolonnen begleiteten sie. Das erinnerte Kapitän Hoffer an seinen erkrankten Sohn, und rasch schritt er dem Tore Pfalzburgs zu.

Innerhalb der Festung herrschte noch größere Unordnung als draußen auf der Landstraße. Auf dem großen Platz inmitten des Städtchens lagerten Flüchtlinge aus der Schlacht in wildem Durcheinander. Verwundeten transportierte rasselten über das holprige Pflaster; hier und da verhielten die Offiziere Ordnung in den Wirrwarr zu bringen. Vergebens, man hörte nicht auf sie. In den

das die Inschrift trägt: „Dem Befreier des Territoriums“. In dem jetzigen Präfecturgebäude rastete Marie Louise auf ihrer Bräuterei zu Napoleon I., dort kehrte 1814 der Kaiser ein, dort legten 1871 der deutsche Kaiser und der allerbildete Kronprinz „Unser Fritz“, ihr Haupt zu kurzer Rast nieder. Der Palast an der Stanislausrotunde, in dem zu Zeiten des Kaiserreichs stets ein Marschall von Frankreich residierte, war 1814 das Hauptquartier Oesterreichs und in dem Kriegsjahr 1870/71 die Zentrale der deutschen Militärbehörden.

Neuer Chef des französischen Admiralstabes.

Rotterdam, 9. Dez. Der im Jahre 1913 pensionierte französische Vizeadmiral Aubert ist jetzt zum Chef des französischen Admiralstabes ernannt worden. (Hbg. Fremdenbl.)

Noch ein unglücklicher General.

Genf, 8. Dez. Der Brigadegeneral Foucart ist vom Kommando des Nordflügels entbunden worden. (Hbg. Fbl.)

Unterdrückung aller Meldungen über Marokko.

Von der Schweizerischen Grenze, 9. Dez. (Tel. Ctr. Frst.) Die französische Zensur unterdrückt seit vorgestern jede Mitteilung der Presse über Marokko.

Durch Fliegerpfeil getötet.

Einen tragischen Tod auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitt der Generalmajor von Mayer von der bayerischen Armee. Der Offizier hatte ein Auto bestiegen, um zu seinen Truppen zu fahren, als ihn plötzlich der Stahlpfeil eines in außerordentlicher Höhe über ihm schwebenden französischen Fliegers traf. Der Pfeil durchschlug den Helm und bohrte sich tief in den Kopf des unglücklichen Offiziers ein, wodurch der Tod auf der Stelle herbeigeführt wurde. (Hbg. Fremdenbl.)

Lügnerrische Anlagen Frankreichs gegen die Schweiz.

Angeichts der beständigen Sendungen von Kriegsmaterial aus Amerika nach Frankreich klingt es sehr phantastisch, daß die französische Presse unausgesetzt der Schweiz den Vorwurf macht, nach Deutschland zu exportieren. Die Schweiz wendet sich jetzt mit folgenden Auslassungen dagegen:

Bern, 9. Dez. (Tel. Ctr. Frst.) Den in der französischen Presse immerwährend auftauchenden Anlagen, die Schweiz besorge indirekt die Verproviantierung Deutschlands, tritt eine offizielle Mitteilung des schweizerischen Handelsdepartements entgegen. Das Departement führt aus: Die Schweiz muß der Pflicht nachkommen, den Transit von Italien nach Deutschland über den Gotthard zu besorgen; sie führe übrigens auch die von Italien nach Frankreich bestimmten Güter. Es wird allerdings behauptet, neben diesem direkten Transit werde ein indirekter durch unzulässige Mittel an der Grenze organisiert — das Departement bestrittet das entschieden. Falsch ist namentlich, daß Getreide nach Deutschland speidiert wird; im Gegenteil hat die Schweiz von Deutschland 2500 Waggons Getreide erhalten. Die Schweiz hat seit Anfang des Jahres nur 365 000 Tonnen importiert gegen 529 000 Tonnen im letzten Jahre. Ähnliche Verhältnisse bestehen laut angeführten Zahlen betr. Papier, Reis, Fleisch, Metalle und andere

Güter und Wirtschaften drängten sich die Soldaten und Offiziere. Die Bürger brachten den erschöpften Kriegern und den Verwundeten Speise und Trank und lauschten mit ängstlichen Gesichtern den Erzählungen aus der unglücklichen Schlacht. Vor der Kommandantur hielt das Gefolge des Generals; dieser selbst befand sich im Bureau des Kommandanten. Ordonanzen und Adjutanten flogen hin und wieder. Die lagernden Truppen achteten nicht auf sie; niemand folgte ihren Winken und Rufen, mit denen sie die Soldaten zum Weitermarsch aufforderten.

Vergebens suchte der alte Kapitän nach einem Arzt. Die beiden Zivilärzte der Stadt waren mit ihren Kollegen vom Militär im Hospital beschäftigt. Wer kümmerte sich jetzt um die Kranken außerhalb der Hospitäler? Endlich gelang es dem Kapitän einen ihn befreundeten Militärarzt zu sprechen.

„Doktor, Sie müssen mit mir kommen, in meinem Hause liegt mein Sohn schwer krank.“

„Ihr Sohn? Ich denke, er ist bei der Armee!“

„Heute nacht kam er verwundet bei uns an. Jetzt liegt er im heftigen Fieber.“

„Sacrebleu, Kapitän! Ich kann Sie nicht begleiten! Hab' hier alle Hände voll zu tun. Bringen Sie Ihren Sohn hierher.“

„Ich fürchte, er stirbt uns auf dem Transport hierher.“

„So schlimm steht's? — Aber, wahrhaftig, Kapitän, Sie müssen ihn herbringen. Niemand von uns Ärzten ist jetzt hier entbehrlich! Und wenn Sie Ihren Sohn bei sich behalten, läuft er Gefahr, den Breuken in die Hände zu fallen. Morgen können die Breuken hier sein.“

„Und will man sich hier nicht von neuem verteidigen?“

„Hier — verteidigen? Mit den Truppen? Ah, Kapitän, Sie hatten doch sonst ein scharfes militärisches Auge! Nein, wir stehen uns hinter die Mauer nach Metz zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Importartikel. Schon bei bloßer Ueberlegung, sagt das Departement, daß der Hafen von Genua neben den Bedürfnissen von Italien und der Schweiz keine Warenquantitäten anzunehmen und weiterzuspedieren vermag, die für die Versorgung Deutschlands irgendwie in Betracht kommen, sollte man davon Abstand nehmen, gegenüber der Schweiz Beschuldigungen zu erheben, die keinen anderen Zweck u. Erfolg haben können, als das gute Einvernehmen der Schweiz mit ihren Nachbarn zu trüben. (Fr. Btg.)

Pferdetransporte aus Südamerika für Frankreich.

Wie aus der „Tribuna“ ersichtlich, hat sich kürzlich die französische Regierung an eine italienische Schiffahrtsgesellschaft mit dem Vorschlag gewendet, den Transport von Pferden aus Südamerika nach Frankreich zu übernehmen. Da die italienische Gesellschaft abgelehnt habe, sei das Angebot von einer griechischen Gesellschaft angenommen worden. Es handelt sich angeblich um 30 000 Pferde.

England:

Herabgeschossene englische Flieger.

Am 1. d. d. m., 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Doncker Blättermeldung ist Lord Annesly mit einem englischen Offizier am 5. Dezember während eines Fluges über Ostende herabgeschossen und getötet worden.

General Beyers tödlich verwundet?

Am 1. d. d. m., 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Reuter meldet aus Johannesburg, daß der Führer der Aufständischen in West-Transvaal, General Beyers, tödlich verwundet worden sei.

Wenn die Reutermeldung sich bewahrheitet, so hätte der Burenaufrstand durch den Verlust des energischen Generals Beyers einen schweren Verlust zu beklagen.

Am 1. d. d. m., 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) James Larfin, der einflussreiche Führer der irischen Transportarbeiter, wohnt in den Vereinigten Staaten, wo er flammende Aufreufe an alle irischen Amerikaner erläßt, ihren Landsleuten in Irland Geld, Waffen und Munition für den Tag der Abrechnung mit England zu senden. Seine Worte riefen überall helle Begeisterung hervor.

Die „Times“ besiegeln der „Nowoje Wremja“.

Ein deutscher Fabrikant, der eine Niederlassung in Petersburg hat, schreibt dem „B. V.-A.“:

„Es hat mich gewundert, daß in den Erörterungen über Haltung und Einfluß der ausländischen Presse noch von keiner Seite eines Umstandes erwähnt wurde, der mir von großer Wichtigkeit zu sein scheint. Das bedeutendste russische Blatt, dessen deutschfeindliche Tendenz von jeher ein gefährlicher Faktor in der internationalen Politik war, die berüchtigte „Nowoje Wremja“, befindet sich seit 2 Jahren im Besitz des Konsortiums der Londoner „Times“. Im Herbst 1912 wurde in Petersburg eine Aktiengesellschaft zur Uebernahme der „Nowoje Wremja“ gegründet, und die Anteile dieses Unternehmens sind bis auf das letzte Stück von der „Times“-Gruppe übernommen worden. In Rußland ist dieser Besitzwechsel allgemein bekannt und auch französische Blätter haben seinerzeit davon Notiz genommen. Mir selbst kam der Umstand durch meine geschäftlichen Beziehungen zur Kenntnis. Die „Nowoje Wremja“ hatte von einer Fabrik wiederholt Material für ihre Druckerei bezogen. Die Zahlungen erfolgten nach dem in Rußland geltenden Gebrauch, ratenweise. Bei den letzten Lieferungen aber änderte sich der Modus; ich bekam den vollen Betrag meiner Faktura durch einen Scheck auf das Londoner Bankhaus der „Times“ überwiesen. An dem geschilderten Besitzverhältnis kann also kein Zweifel bestehen; und es ist ein interessanter Beleg für die weit vorgehende Bearbeitung des Krieges durch England. Die „Times“ hat sich beizeiten ein ausgiebiges Sprachrohr in Rußland angelegt, so daß die öffentliche Meinung schon seit zwei Jahren im Sinne Englands bearbeitet werden konnte. Und was die „Nowoje Wremja“ heute zum besten gibt, ist natürlich auch nur englische Arbeit.“

Kopfloze englische Politik in Ägypten.

Mai 1. d. d. m., 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Hussein Kemal ist im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische

Okkupation wird in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Auswärtigen wird abgeschafft. Die fremden Staaten ziehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulationen ist noch ungewiß.

Sehr richtig bemerkt die „Fr. Btg.“, der wir die Meldung entnehmen, hierzu: „Wenn sich die Meldung des Mailänder Blattes, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen müssen, bestätigen sollte, so hat die britische Regierung eine Politik Ägypten gegenüber eingeleitet, die man kaum anders als überstürzt und kopfloz nennen wird. Sachlich wird damit für England nicht das Geringste gewonnen; weder die Türkei noch der rechtmäßige Landesheerr von Ägypten, Khediv Abbas, erleiden davon Schaden, wenn der bisherige staatsrechtliche Zustand von England gewaltsam verändert wird, da ohnehin dies alles auf dem Papier bleibt und das Schwert entscheiden muß. Dagegen beweist dieser gewaltige Eingriff in die Rechtsstellung die große Verlegenheit der britischen Machthaber; offenbar haben sie sich gegenüber der Stimmung der Landesbewohner, die ganz zu Gunsten des Khedive und der Türkei ist, nicht mehr anders helfen gewußt, als durch Proklamierung einer neuen Verfassung.“

London, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Aus Washington wird unter dem 7. Dezember gemeldet: Der Senat nahm eine Entschließung an, in der der Sekretär des Handels-Departements aufgefordert wird, über die Menge der nach Kanada und an die kriegsführenden Mächte in Europa zur Verwendung gelangenden Waffen und Munition zu berichten. Bryan kündigte an, daß sich die Fore River-Schiffbau-Gesellschaft den Wünschen des Präsidenten Wilson unterwerfen und keine Unterseeboote für die Kriegsführenden in Europa bauen wolle.

London, 9. Dez. (Wolff-Rel.) Aus New York wird gemeldet: Während der letzten Wochen sind ungeheure Mengen Stachelbrautes verkauft worden. Es besteht solche Nachfrage, daß nicht nur alle bereits bestehenden Fabriken mit Vollkraft arbeiten, sondern sogar neue Fabriken zur Herstellung des Artikels eingerichtet werden.

Der Angriff auf die Dardanellen gescheitert.

Berlin, 10. Dez. Wie der „Täglichen Rundschau“ nach Mailänder Zeitungen aus Athen gemeldet wird, ist der neue englisch-französische Flottenangriff auf die Dardanellenforts vollständig gescheitert.

Belgien:

Keine belgische Rekrutierung 1914.

Am 1. d. d. m., 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Tijds“ erzählt aus Conratty, daß die jungen, der Jahresschleife 1914 angehörenden Belgier dem Rufe der belgischen Regierung, sich zu stellen, nicht Folge geleistet haben. Sie haben der deutschen Militärverwaltung das eidlische Versprechen gegeben, nicht gegen Deutschland zu kämpfen.

Räubereien in Antwerpen bei der Beschießung.

Antwerpen, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Während des Bombardements von Antwerpen hat der Mob große angelegte Raubzüge veranstaltet, die aufzuklären jetzt das Bestreben der deutschen Verwaltung ist. Die Gerichte arbeiten eifrig, und über 200 Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, um die gestohlenen Güter herbeizuschaffen und die Schuldigen zu entdecken. Ein großes Kohlenlager von 2000 Zentner Kohlen ist von den Banden geplündert worden, als die Belgier die Stadt räumten.

Rußland:

Vor wichtigen Entscheidungen im Kaukasus.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Der Konstantinopeler Vertreter der „Frankf. Btg.“ meldet seinem Blatte: Die Entwicklung der Ereignisse im Kaukasus, wohin sich jetzt mehr als auf die andern Teile der kriegerischen Operationen unserer türkischen Verbündeten die Aufmerksamkeit konzen-

am nächsten Tage stattfindenden Besprechung folgendes: Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums sollte im Hinblick auf das baldige Eintreten der kalten Jahreszeit unter dem Namen Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung eine freiwillige Hilfsorganisation geschaffen werden. Die Aufgabe derselben sollte darin bestehen, in Ergänzung der von der Heeresverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen warmen Unterzeuges für die Truppen im Wege der freiwilligen Hilfsleistung möglichst große Massen warmer Kleidungsstücke, wie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer sowie Unterhosen, Unterjassen, Wollhemden und Kopfschützer zu beschaffen. Um diese mit Rücksicht auf die vorübergehende Gesundheitspflege im Heer so wichtigen Gegenstände möglichst schnell den in der Feuerlinie vor dem Feind liegenden Truppen zugänglich zu machen, sollten die genannten Gegenstände aus dem allgemeinen Rahmen der Liebesgaben herausgehoben und in besonderen Eisenbahnzügen gleichgeordnet mit Proviant und Munition befördert werden. In der Tat, eine Aufgabe, so wichtig und schön, wie man sie sich nur wünschen kann! So fuhr denn eine Reihe Herren in die verschiedenen preussischen Provinzen, um die tatkräftige Förderung des Unternehmens zu erwirken. Und alle konnten nach ihrer Rückkehr berichten, daß sie volles Verständnis für die Bestrebungen des Kriegsaussschusses gefunden hätten. Daß das Vorstoßen einzelner Autos mit Liebesgaben nicht ausreichend sei und auch die Feldpostspäcker den allgemeinen Schrei nach warmer Unterkleidung nicht zu stillen imstande seien, wurde allgemein anerkannt. Die Kosten des Autobetriebes sind an sich schon so bedeutend, daß sie im Verhältnis zu dem

triert, scheint bald wichtige Entscheidungen bringen zu wollen. Im südwestlichen Kaukasus wird die Zahl der Bewaffneten, die sich bis jetzt gegen die russische Gewalttherrschaft erhoben haben, sehr hoch geschätzt; sie sympathisieren aktiv mit ihren türkischen Befreier. Man erwartet in einigen Tagen den Fall Batums, eines der wichtigsten Stützpunkte Rußlands am Schwarzen Meere.

Noch sechs Leidensgefährten Krennkampfs.

Wien, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erfährt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Krennkampf noch sechs Generäle der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen enthoben worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Japan:

Japan und China.

Tokio, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Trotz erneutem chinesischen Protest hält Japan die Schantungbahn mit 2 Brigaden besetzt.

Serbien:

Bulgarisch-serbischer Streitfall.

Die bulgarische Regierung hat einige Donaumonitore von der österreichischen Regierung gekauft. Darauf hat Serbien, wie die nachstehende Drahtmeldung der „Fr. Btg.“ ergibt, sehr entschiedenen und mit einer Drohung verstärkten Widerspruch eingelegt:

Sofia, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die serbische Regierung teilte durch eine Note hier mit, daß sie den Anlauf österreichischer Schiffe durch Bulgarien nicht anerkenne und die Donaufahrt dieser Schiffe durch Waffengewalt verhindern werde. Diese Note hat hier starke Erregung hervorgerufen.

Andere Mächte:

Verständigung zwischen Rumänien u. Bulgarien.

Sofia, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) In hiesigen politischen Kreisen wird bestätigt, daß die zwischen Rumänien und Bulgarien geführten Verhandlungen wegen einer vollständigen politischen Verständigung bald zu einem befriedigenden Ende führen dürften. Die Grundlage der Verhandlungen bildet eine Kompensation, die Bulgarien für seine früheren Gebietsteile zuzugestehen ist.

Griechisch-türkische Einigung.

Mailand, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Wie das „Giornale d'Italia“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihre Neutralität im türkisch-russischen Kriege beschloßen und wird davon die Mächte in Kenntnis setzen. Die „Lombardie“ teilt mit, daß der türkische Gesandte am Freitag eine dreistündige Unterredung im griechischen Ministerium des Äußern hatte, in der die noch offen stehenden griechisch-türkischen Einigungsfragen über die Mittelmeerinseln unterzeichnet worden sind.

Fürstentum Liechtenstein neutral.

Wien, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Berichten englischer Blätter erklärte Sir Edward Grey in einer der letzten Sitzungen im Unterhause, er sei von dem Vorschlag der Vereinigten Staaten informiert worden, daß das souveräne Fürstentum Liechtenstein sich als neutral betrachte. Daher sei der Handel oder jedes andere Geschäft mit dem Fürstentum in England gestattet.

Das souveräne Fürstentum Liechtenstein hat außer einem milden Klima und einem richtigen Fluß (Samina, Nebenfluß der Rh) etwa 9500 Einwohner. Besonders merkwürdig ist das 2,9 Quadratmeilen große Fürstentum durch

geringen Umfang der Ladungen als unwirtschaftliche Verschwendung betrachtet werden müssen. Und was will es besagen, wenn, wie es vorgekommen ist, bei der Ablieferung von Liebesgaben mit Autobetrieb an eine ganze Kompagnie ein Hemd und fünf Zigarren entfallen? Nur ganze Güterzüge, in regelmäßigen Abständen immer wieder an die Kampflinie geführt, können den Miesenergänzungsbedarf des Millionenheeres decken und wirksame Hilfe schaffen.

Wie sehr man in den weitesten Kreisen des Volkes die Wichtigkeit der vorstehend geschilderten Bestrebungen zu würdigen weiß, zeigt am besten der Erfolg der eingeleiteten Propaganda. In wenigen Tagen konnten drei große Güterzüge mit Wollstoffen von Berlin abgefahren werden. Einer ging nach dem Westen, einer nach dem Nordosten, einer nach Südosten. Ich konnte den nach dem Westen gehenden Transport in Verbindung mit mehreren Herren unter der sachverständigen Führung des als rühriger Wohlfahrtsarbeiter bekannten Geheimrats Pannwitz begleiten. Unser Zug fuhr Donnerstag, 1. Oktober, Nachmittags vom Anhalter Bahnhof in Berlin ab und erhielt in Magdeburg, Hannover, Hamm, Düsseldorf die in den angrenzenden Provinzen gefüllten Wagen mit Wollstoffen einverleibt, sobald unser Zug in Düsseldorf nicht weniger als 71 Achsen zählte. Bis Nachen ging die Fahrt ohne wesentliche Unterbrechung, allerdings nur mit Güterzugsgeschwindigkeit, vor sich. Aber von Nachen bis Herbesthal gedrahten wir schon 4 Stunden in gleicher Weise wie bei Proviant- und Munitionszügen erfolgte, neunzehn Stunden liegen bleiben, da 37 endlos lange Züge auf den Gleisen noch vor uns lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem ersten Wollzug durch Belgien nach Frankreich.

Ein Beitrag zur Frage des Wollschutzes der Truppen.

Im Auftrag des Kriegs-Ausschusses für warme Unterkleidung
(Berlin-Reichstag)

dargestellt von Prof. Dr. Mart. Fehsenber, M. d. R. u. A.
1. Zur Vorgehensweise der Wollzüge.

Der Deutsche Reichstag ist seit dem 4. August eine Stätte friedlichen Zusammenwirkens im besten Sinne des Wortes. Nicht allein weil sich die Parteien in der denkwürdigen Sitzung jenes Tages so trefflich vertrugen, sondern weil seit jener Zeit die unter der Flagge des roten Kreuzes arbeitenden Organisationen der Krankenpflege und der Kriegswohlfahrtsbestrebungen in den weiten Räumen des Wallotbaues ihre Zelte aufgeschlagen haben. Während sonst um diese Jahreszeit nur vereinzelt irgend eine Vereinigung einmal ihre Jahresversammlung in einem Saale des Reichstagsgebäudes abhält, sind jetzt alle Hallen, Säle und Zimmer mit Menschen angefüllt, entweder von Hilfsuchenden, oder solchen, die Hilfe zu leisten bereit sind. So war ich denn auch nicht überrascht, als ich vor einigen Wochen abends noch spät durch den Fernsprecher vom Reichstag angerufen wurde mit der Anfrage, ob ich bereit sei, möglichst bald zum Oberpräsidium meiner Heimatprovinz, den Rheinlanden, zu fahren, um dort wegen der möglichst schleunigen Beschaffung von warmer Unterkleidung für die Truppen zu wirken.

Ich bejahte natürlich diese Anfrage und erfuhr in der

das Fehlen einer Staatschuld. Es liegt zwischen Österreich und Schweiz.

Die Aufgabe des Feldmarschalls v. d. Goltz in Rumänien und Bulgarien.

Konstantinopel, 9. Dez. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz wird erst am 12. Dezember hier eintreffen. Der neue Generaladjutant des Sultans wird vorher in Bulgarien und Sofia Gelegenheit haben, mit den Königen von Rumänien und Bulgarien zu sprechen.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Breslau, 8. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woyrsch übermittelte der „Schles. Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat: „Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt Euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende ein Held sei. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann — wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen! Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Befindern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen: wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, daß meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände! Und nun zum Schluß: Laßt uns unseren freudigen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: „Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer — Hurra! Hurra! Hurra!“

v. Falkenhayn Chef des Generalstabes.

Berlin, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der diese seit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Befassung in seinem Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Ein Schatz gegen die Kriegsnot.

Berlin, 9. Dez. (Tel. Ctr. Bl.) Einem Privattelegramm des „L.-M.“ zufolge beschloß der Konsumverein in Bad Kösen, sämtliche deutschen Konsumvereine aufzufordern, daß 1/2 Proz. der Dividenden als Fonds (Schatz) gegen die Kriegsnot dem Kaiser zur Verfügung gestellt werde. Das würde bei dem etwa 1 Milliarden Mark betragenden Umsatz sämtlicher deutscher Konsumvereine jährlich 5 Millionen Mark ausmachen.

Bayerische Auszeichnung für General von Schend.

Frankfurt, 9. Dez. (Tel. Ctr. Frst.) Der König von Bayern hat dem Kommandierenden des 18. Armeekorps, von Schend, den bayerischen Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen. General von Schend ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Die Weihnachtswaffenruhe abgelehnt?

WZ. Rom, 10. Dez. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Was die amtlich nicht bestätigte Nachricht betrifft, wonach der Vatikan die Initiative ergriffen hat, um die Regierungen der kriegsführenden Staaten zur Bewilligung einer Waffenruhe während des Weihnachtsfestes zu veranlassen, so hat es den Anschein, als ob sich der Vatikan mit einer einfachen Sondierung der Meinungen begnügt habe, andererseits steht fest, daß die russische Regierung auf eine offizielle Anfrage hin auf Grund eines Gutachtens des hl. Synods eine ablehnende Antwort erteilte.

Ein österreichisches Komitee für den roten Halbmond.

50 000-Kronen-Spende des Kaisers Franz Josef. (Cfr. Bl.) In Wien bildete sich ein österreichisches Komitee für den roten Halbmond. Der Leiter des Kriegshilfsbüros, Prinz Eduard Vichitstein, wurde zum Präsidenten gewählt. Votschaftsrat Blaque Bei, der den erkrankten türkischen Votschaftler vertritt, überbrachte den herzlichsten Dank der türkischen Regierung für die zugunsten des roten Halbmondes eingeleitete Aktion. Die Mitteilung, daß Kaiser Franz Josef 50 000 Kronen für den roten Halbmond gespendet habe, wurde mit lebhaften Huldigungen aufgenommen. Der Minister des Innern Graf Berchtold, die übrigen gemeinsamen Minister, der Ministerpräsident Graf Stürgkh, der Minister des Innern, Bürgermeister Weißhacker und andere Persönlichkeiten übernahmen das Ehrenpräsidium.

Unsere Kesseroen

sind so groß, daß unsere Feinde trotz der Heranziehung der Araber, Berber und Negertuppen schon jetzt den Wettlauf nicht mehr mithalten können. In Frankreich ist die Territorialarmee schon gänzlich aufgegeben, ebenso der Jahrgang 1915, der eigentlich erst im Oktober des kommenden Jahres zur Einstellung gelangen sollte. Dazu kommt, daß der Rekrutenjahrgang seit Einführung der dreijährigen Dienstpflicht überhaupt schon um ein Jahr jünger ist als bei uns. In dem nächsten Jahre sollen sogar in Frankreich die ganz jungen Leute des Jahrgangs 1916 schon eingezogen werden! Die englischen Kesseroen stehen vorläufig nur auf dem Papier, auch die vielbesprochene Millionenarmee ist immer noch in ein tiefes Geheimnis gehüllt. Es ist wohl möglich, daß England mit Hilfe seiner Verbündeten in einigen Jahren genügend Ersatztruppen aufbringen kann, aber diese Aussicht werden wir den Herrschaften, die mit einem jahrelangen Krieg rechnen, schon zu Schanden machen. Der Aufruf unseres ungedulden Landssturms 2. Aufgebots zeigt ihnen schon jetzt, über welche Kräfte Deutschland noch verfügt.

Spionagetriebe.

Ein interessantes Kapitel bilden die Spionagetriebe, deren sich die Bewohner der von unseren Truppen eingenommenen Landstriche bedienen, um ihren eigenen Soldaten wichtige Meldungen zukommen zu lassen. Leider kosten sie uns auch viel Opfer, jedoch sind unsere Feldgrauen allmählich hinter ihre Schliche gekommen. So fiel es einem jungen Kriegsfreiwilligen auf, daß an manchen Tagen in dem Bach, der unsere Truppen von den Feinden trennte, große Holzklößen trieben. Einmal überraschte er einen Bauern, wie er wieder die gefällten Baumhölzer in das Wasser warf. Er stellte ihn zur Rede, aber der Bauer versicherte unter Tränen, daß er nur sein Eigentum retten wolle und es deshalb nach der Schleiße herunterschide. Die Antwort schien glaubwürdig, trotzdem machte sich der Kriegsfreiwillige, als eines Tages wieder besonders viel Holz im Wasser schwamm, am Ufer entlang auf die Verfolgung der Holzklößen. Er hatte nämlich festgestellt, daß immer, wenn wieder solch ein Holztransport abgeschickt war, die feindliche Artillerie mit auffälliger Treffsicherheit in die eigenen Batterien feuerte, obwohl diese so versteckt waren, daß nicht einmal ein Flieger sie entdecken konnte.

Als er den Bachwindungen einige Stunden gefolgt war, sah er vor sich plötzlich einen feindlichen Offiziersposten, und Mannschaften waren beschäftigt, das Holz herauszuführen. Der junge Vaterlandsverteidiger eilte hastig zurück, bat sich von seinem Hauptmann eine Freiwilligen-Patrouille aus und nahm ohne Verluste die französischen Posten gefangen. Bei einem der Offiziere fand man ein Zeichen-Alphabet nach Art der Morse-Beichen, jeder Holzklößchen hatte an seinen Schnittflächen bestimmte Kerbschnitte, die zusammengefaßt eine Meldung ergaben. Der Bauer wurde handrechtlich erschossen, der junge Kriegsfreiwillige erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse, weil er unsere Batterien vor großen Verlusten bewahrt hatte. — Ein anderer Bauer trieb stets so viel Stöße den Berg hinauf, wie deutsche Geschütze im Tal standen.

Die deutsche Verwaltungsmaschine

funktioniert auch in dieser schweren Zeit so tadellos wie in Friedenszeiten. Das haben dieser Tage auch eine Anzahl Gefangene aus dem Gefangenlager Niederzwehren bei Kassel erfahren müssen. Durch eine Verfügung des Kaisers sollen bekanntlich die in Frankreich an der Front kämpfenden gefangenen katholischen Geistlichen als Offiziere behandelt werden. Mehrere französische Priester, die jetzt nach dem Offiziersgefangenenlager in Hannover-Münden überführt werden sollten, mußten vorher den Nachweis erbringen, daß sie tatsächlich Angehörige des geistlichen Standes sind. Es wurde durch Vermittlung eines Dolmetschers von Kasserer Geistlichen ein regelrechtes theologisches Examen abgehalten und nur wer diese Prüfung bestanden hatte, durfte als Offizier in sein neues Quartier übersiedeln.

Herzliche Bitte!

Vor Armentieres, im Schützengraben, am 29. 11. 14.

Das 2. und 3. Bat. des Landwehr-Inf.-Regt. 87, die sich zum großen Teile aus Wehrmännern des Bezirkskommandos Oberlahnstein rekrutieren, befinden sich seit dem 1. 9. im Felde und haben bei der Einnahme von Lille tätig mitgewirkt. Seit dem 20. Oktober stehen sie in ununterbrochenem Kampfe mit den Engländern und zwar in vorderster Linie. Liebesgaben erreichen die Landwehr fast nie, da solche meist für aktive Truppen bestimmt sind. Einwohner Oberlahnsteins, macht auch der Landwehr, welche nicht wie die aktiven Truppen modern ausgerüstet ist und das gleiche leisten muß, zu Weihnachten eine Freude und sendet eine Gabe. — Zur Empfangnahme und Verteilung ist gerne bereit: Feldwebel Stuhl (Landesbank, Oberbuchhalter), Landwehr-Infant.-Regt. 87, 2. Bataillon, 6. Komp.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bitte und verschiedenen Anfragen gegenüber, erkläre ich mich zur Annahme und Weiterleitung von Gaben bereit. Dieselben müssen aber spätestens bis Montag, den den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei mir eingegangen sein.

Oberlahnstein, den 10. Dezember 1914.

Schütz, Bürgermeister.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 10. Dezember.

Postamtliche. Die Versendung mehrerer Pakete mit nur einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschl. 24. Dezember nicht gestattet.

(!) Turngesellschaft. In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, den 63 im Felde stehenden Mitgliedern eine kleine Weihnachtsfreude zu machen. Die Angehörigen der eingerichteten Mitglieder werden gebeten, die Adressen der unter der Fahne stehen-

den Turngenossen umgehend dem Schriftwart J. Lambrich, Mittelstraße 68, mitzuteilen.

(S) Militärische Vorbereitung der Jungen. Ein Teil der Bevölkerung ist der Ansicht, daß diejenigen jungen Leute, die sich an den Übungen der Jugendkompagnien beteiligen, alsbald oder wenigstens zuerst zur Fahne einberufen würden. Diese Ansicht trägt dazu bei, daß die Jugendlichen sich an den Übungen nicht beteiligen und auch von ihren Eltern usw. hiervon abgehalten werden. Diese Annahme ist vollständig irrig, da nach den maßgebenden Bestimmungen für die Ersatz-Truppenteile nur die gesamten in Frage kommenden Jahrgänge einberufen werden dürfen und eine Ausnahme zu Gunsten oder Ungunsten bereits ausgebildeter Jungmannschaften nur auf Grund eines die geltenden Bestimmungen abändernden Reichsgesetzes möglich wäre.

c Friedrichslegen, 10. Dez. Zu der am 19. ds. Mts. stattfindenden Gläubigerversammlung wurde als 2. Punkt „Festsetzung und Bewilligung der bisherigen Auslagen der Gläubigeranwaltschaft“ auf die Tagesordnung gesetzt.

Niederlahnstein, den 10. Dezember.

! Nassauische Kriegsversicherung a. G. Bei der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Nassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher etwa 100 im Felde Gefallene mit zusammen etwa 300 Anteilscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Ueberblick über die eingetretenen Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegsterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Nassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den minderbemittelten Volkstreffen als willkommene Gelegenheit zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige große Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Errichtung der neuen Kriegsversicherung einem großen Bedürfnis abzuhelfen geeignet ist. Anteilscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

Braubach, den 10. Dezember.

!!! Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier wurde der Wehrmann Otto Menges der 6. Komp. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 118, Sohn des Hauptlehrers a. D. Menges in Weibburg.

a Osterpai, 8. Dez. Der hiesige Winzerverein e. G. m. u. H. hatte im letzten Geschäftsjahre 38,13 Mark Reingewinn. Die Weinvorräte sind im Abschluß mit 6308 Mark bemerkt. Dem Verein gehörten 14 Mitglieder an.

h Nassatten, 9. Dez. Goldene Hochzeit. Kommen den Freitag feiern die Eheleute David Schaub und Katharina Schaub, geb. Sommer, dahier, das Fest der Goldenen Hochzeit.

* Wiesbaden, 10. Dez. Am Mittwoch, den 16. Dezember 1914, vormittags 10 1/4 Uhr, findet einer Plenar-sitzung der Handelskammer Wiesbaden im Handelskammergebäude statt.

Bekanntmachungen.

An Stelle des zum Magistratschöffen gewählten Stadtverordneten Herrn Carl Godel soll von den Wahlberechtigten der 1. Klasse ein Ersatzmann bis zum Ende des Jahres 1915 gewählt werden.

Zur Vornahme der Ersatzwahl wird Termin anberaumt auf **Dienstag, den 29. Dezember 1914, vormittags von 11/2—12 Uhr.**

Wahllokal ist der Rathausaal. Die stimmberechtigten Bürger der ersten Wählerabteilung werden zu diesem Termine ergebenst eingeladen. Oberlahnstein, den 9. Dezember 1914.

Der Magistrat: Schütz

Nach einer von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe an den Vorstand deutscher Brotfabrikanten gerichteten Entscheidung sind Brötchen (auch Semmeln, Schrippen pp.) Weizenbrot im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung und müssen daher mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 9 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Die hiesigen Bäckermeister werden bei Vermeidung von Strafe angehalten, dieser Vorschrift zu entsprechen. Oberlahnstein, den 8. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Schütz

Nach dem Reichsgesetz vom 3. Dezember 1914 wird den Wöchnerinnen, deren Ehemänner Kriegsdienste leisten, während der Dauer des Krieges eine Wochenhilfe gewährt, wenn der Ehemann gegen Invalidität oder Krankheit versichert war. Die Wochenhilfe wird durch die Krankenkassen geleistet. Wöchnerinnen, die während des Krieges geboren haben, wollen sich daher bei ihrer oder ihres Ehemannes Krankenkasse melden. Oberlahnstein, 8. Dez. 1914. Der Bürgermeister.

Eine Laterne

ist hier als gefunden angemeldet worden. Oberlahnstein, den 7. Dezember 1914. Die Polizeiverwaltung.

Im Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband besteht zur Zeit eine starke Nachfrage nach:

Eisenbrechern, Revolverbrechern, Karussellbrechern, Kopfbrechern, Fräsern, Bohrer, Stanzern, Werkzeugmaschinen, Werkzeugmaschinen für Schnitt und Stangen, Rehrisloffen, Betribsloffen, Reparaturloffen, Alt. Valschloffen, Kupferschmieden, Kesselschmieden, alt. Putz- und Wagenschmieden, tücht. Installateuren und Elektromonturen für Start- und Schwachstrom, Sattlern für Militär-Geselle und Riemenarbeit, Gerbern, Sattlern und Polsterern, Tapezierern für Klubsessel, Rissmachern, Wagenschmiedern, Veredelmachern, jüngeren Schuhmachern für Frankfurt a. M. und auswärts, Erdarbeitern, Grubenarbeitern, Fabrikanten, Krankenpflegern. Meldungen von Arbeitssuchenden dieser Berufe nimmt mündlich oder schriftlich entgegen.

der öffentl. Arbeitsnachweis Oberlahnstein, der die Gesuche weiterleitet.

Dankagung.

Für die so zahlreiche Beteiligung und die liebevollen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Barbara Konrad

sagen wir hiermit Allen und insbesondere meinen Arbeitskollegen und den Spendern herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte

Maschinenwärter Herm. Konrad.

Oberlahnstein, den 10. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei dem **Osterspaier Spar- und Darlehenskassenverein** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in **Osterspai** folgendes eingetragen:

An Stelle des ausscheidenden **Georg Selzer** ist der **Johann Schnitzius** von **Osterspai** als Vorstandsmitglied gewählt worden.

Braunbach, den 7. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

Weihnachtsbitte!

Für die Armen unserer Gemeinde bitte ich um **Weihnachtsgaben an Geld oder Kleidungsstücken**. Wohl werden in diesem Jahre große Anforderungen an uns gestellt, aber wir wollen doch auch die Bedürftigen in unserer Mitte nicht vergessen!

Oberlahnstein, den 9. Dezember 1914.

Mende, Pfarrer.

Bevor ich **Oberlahnstein** mit meinem Tochtermann verlasse, der verwundet und krank im hiesigen Lazarett (Seßelshaus) lag, fühle ich mich verpflichtet, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen; in erster Linie den beiden Herren Ärzten für ihre vorzügliche liebevolle Behandlung, aber auch allen anderen Mitwirkenden für ihre opferbereite Hilfe.

Ich verlasse **Oberlahnstein** mit dem Bewußtsein, daß es bei jedem Krieger eine wohlthuende Wirkung hervorrufen muß, wenn ihm eine solche vortreffliche Behandlung und Pflege zu teil wird.

Engelbrecht aus Stuttgart.

Es ist eine vaterländische Pflicht!

L. H. L. Der Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung hat ein dringendes Bedürfnis festgestellt durch schnelle Umarbeitung wollener Gegenstände zu geeigneter Unterkleidung unseren im Felde stehenden Truppen in der rauher werdenden Jahreszeit rasch zu Hilfe zu kommen. Der Anregung anderer Ortsgruppen folgend, hat daher der hiesige Deutsch-Ev. Frauenbund beschlossen, Sammelstellen für Wollreste zu errichten. Es geht die dringende und herzliche Bitte an die gesamte Bevölkerung, in ihren Schränken und Kasten nach alten Flicklappen, ausgehenden Kleidungsstücken, Wollresten, Tüchern, kurz nach allem was von Wolle und sonst nicht mehr verwendbar ist, zu suchen und rasch herauszugeben. Die **hiesigen Sammelstellen** sind bei Frau Prof. Deinet, Wilhelmstraße, und Frau Herz, Lahnstraße, eingerichtet, welche mit dem Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung in Verbindung stehen. Die Wollreste werden in Kunstwollfabriken verarbeitet und dienen zur Herstellung von Militärtuch, Decken usw. Da unsere Woll-einfuhr durch unsere Feinde beeinträchtigt ist, für die Herstellung aber beständig große Mengen von Wollstoffen gebraucht und verbraucht werden, so ist es von größter Wichtigkeit alle vorhandenen Wollreste zu sammeln und den betreffenden Stellen zuzuführen. **Es ist eine vaterländische Pflicht!**

Schreiben Sie nicht

unnötig Berichte an Ihre im Felde stehenden Angehörigen, denn Sie können Ihre Zeit jetzt bedeutend nützlicher verbringen, oder aber schreiben Sie lieber recht eingehend über alle familiären Begebenheiten usw. ausführlicher, statt diese zu kürzen und dafür über allerlei Weltgeschichtliches zu berichten. Die kurzen Angaben, die Sie darüber nur machen und schreiben können, genügen den neugierigsten Kriegern nicht, und Sie vermögen auch nicht, die Empfänger über den Verlauf der Geschehnisse nur notdürftig zu orientieren. Welt besser kann das aber unsere Zeitung ermöglichen. Sie wird jedem Krieger eine Freude bereiten. Man kann unsere Zeitung von unserer Geschäftsstelle für den gewöhnlichen Abonnementsbetrag durch die Feldpost übersenden lassen. Bestellen Sie uns die Abonnements für Ihre im Felde stehenden Angehörigen noch heute und diese erhalten schon von morgen ab unsere Zeitung regelmäßig zugesandt, ohne daß Sie dadurch weitere Mühe haben, als uns die genaue Adresse anzugeben.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“.

Sonntag, den 13. Dezember 1914, abends 8 Uhr:

Die Grille oder: **Die Dorfherge.**

Vollständ. in 6 Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Volks- und Weihnachtsvorstellung für Kinder und Erwachsene.**

Brüderchen und Schwesterchen

Märchen in 5 Aufzügen von Mozart

Preise der Plätze der Nachmittagsvorstellung:

1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg. Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 10 Pfg. mehr. (Der Eingang ist zu der Nachmittagsvorstellung durch das Tor).

Es ladet ergebenst ein

C. Dietrich jun., Direktor.

Heim-Spartasse



Spare in der Zeit

so hast du in der Not!

Wir verginsen Spareinlagen:

bei täglicher Abnahme	mit 3 1/2 %
3monatlicher Kündigung	3 1/2 %
über M. 1000.— bei 3monatl. Kündigung	3 1/2 %
von M. 3000.— an bei 6monatl.	mit 4 %
so wie bei 12monatl.	4 1/4 %

Verkaufsstelle für Sparmarken:
Geschäftszimmer Südballee 3, Georg Reßler, Abolstr.
Franz Günther, Wilh. Salz, beide Burgstraße.
Erziehungs- und Pflegeanstalt Schwestern bei Rastau an der Lahn.

Herzliche Bitte!

Trotz des Krieges, der in diesem Jahre an die Miltätigkeit der Menschen so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit vor Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche **Weihnachtsbitte** hinausgehen zu unsern Freunden. Wir rechnen damit, daß wir unsern 384 geisteschwachen Pfleglingen den Tisch nicht so reichlich decken können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie diesmal auf ihre Weihnachtsgeschenke ganz verzichten sollten. Sie vertrauen fest darauf, daß das Christkind für sie mit seinen Gaben auch in dieser Kriegszeit auf die Erde herniederkommt. Und wir vertrauen mit. Helft uns deshalb, Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch wieder decken. Jede, auch die kleinste Gabe in Bar zur Erfüllung mancher besonderer Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderes, wie Spielsachen, Bekleidungsstücke, Äpfel, Nüsse, Gebäck u. s. w.

Der treue Gott, der in dieser ersten Zeit Großes an uns tut und von uns fordert, der auch der Ärmsten nicht vergißt, segne Gaben und Geber.

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Das Postcheckkonto der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Soeben erschien

Bongs illustrierte Kriegsgegeschichte

Der Krieg 1914

in Wort und Bild

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmäßige und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Orte nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Berlin W. Leipzig.

Schönes geb. Fahrrad billig zu verkaufen bei **A. Herlinger, Niederlahnstein** Anguststraße.

Möbl. Zimmer eventl. auch 2. in ruhiger Lage zu vermieten. Näh. Erped.



Defen und Herde

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten für jeden Brennstoff, sowie transportable Kesselöfen, Kohlenlasten usw.

Sämtliche Ersatzteile für Defen und Herde stets am Lager.

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15

Telefon 128.

Jeder Soldat im Felde freut sich sehr

zu dem **Feldzugs-Kalender 1915**. Dieses Taschenbuch bietet auf 128 Seiten hinter jedem Datum Raum für Eintragungen, der Kalender wird überall froh begrüßt als

„des deutschen Kriegers Tagebuch“.

Dauerhafter Einband, gutes Papier, handliches Format (10x16 cm), versandfertig verpackt. Für 60 Pfg. zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Auf Wunsch senden wir an jede uns angegebene Adresse den Kalender gegen Einsendung von 60 Pfg. und 10 Pfg. Porto.

Sonntag Abend von 7 Uhr ab

Schweinefleisch

u. Hausmacherwurst zu haben.

Kirchstraße 10.

Frisch eingetroffen:

la. Valencia-Äpfel

Dugend 75 Pfg.

la. neue Messina Zitronen

Dugend 80 Pfg.

empfehl.

Wilh. Jonas.

Kleine

Akkumulatoren

zum Betrieb von Schwachstromanlagen werden in der

Buchdruckerei **Franz Schinkel**

geladen und mit reiner Säure nachgefüllt.

Für unsere Krieger im Felde empfehle:

Taschenuhren

Taschenwecker

Uhrketten

Uhrarmbänder

Ferngläser

Taschenlampen

Ersatz-Batterien.

C. Querndt, Niederlahnstein.

Sunger Arbeiter sofort gesucht.

Gaswerk Hordheim.

Spielkarten empfiehlt **Wilh. Schinkel** Hochstraße 34.

Hautkranke

Heilen aller Art, Ausschlag, Jucken, Krätze, offene und geschwollene Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, teile ich schriftlich oder mündlich mit, wie sich jeder davon befreit.

Frau John, Gerford 182

Steinstraße 1.

Aerzte bezeichnen als vortreffliches Heilmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

6100

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. M. Rasch, O.-Lahnstein

D. Tollo

Chr. Klug, N.-Lahnstein

Chr. Strobel

Ph. Dauer, Bornich

Ants-Apothete

Jah. Max Harrenar, Gaus

Martin Kreis

Goldstraße

Franz Werr

Hein. Jos. Kloos

Frische Landbutter eingetroffen bei **Wilh. Froembgen.**

Rechenbuch für's erste Schuljahr

empfehl.

Wilh. Schinkel Hochstraße 34.